

**„Aber Manasse verführte Juda und die Einwohner von Jerusalem, dass sie es ärger trieben als die Völker, die der HERR vor den Israeliten vertilgt hatte. Und wenn der HERR zu Manasse und seinem Volk reden ließ, merkten sie nicht darauf. Darum ließ der HERR über sie kommen die Obersten des Heeres des Königs von Assur; die nahmen Manasse gefangen mit Fesseln und legten ihn in Ketten und brachten ihn nach Babel. Und als er in Angst war, flehte er zu dem HERRN, seinem Gott, und demütigte sich vor dem Gott seiner Väter. Und als er bat, ließ sich der HERR erbitten und erhörte sein Flehen und brachte ihn wieder als König nach Jerusalem zurück. Da erkannte Manasse, dass der HERR Gott ist. [...] Und er stellte den Altar des HERRN wieder her und opferte darauf Dankopfer und Lobopfer und befahl Juda, dass sie dem HERRN, dem Gott Israels, dienen sollten. Aber das Volk opferte noch auf den Höhen, jedoch dem HERRN, ihrem Gott.“**

**(2. Chronik 33,9–13[16f.] | Lutherübersetzung 2017, © Dt. Bibelgesellschaft)**

Liebe Hochschulgemeinde,

I.

bisweilen verbinden sich mit Namen Programme, Enttäuschungen oder eben auch Hoffnungen. Derzeit lässt sich das sehr schön mit Blick auf Niklas Füllkrug beobachten, dessen Name zum Inbegriff von Feierlaune bei der EM wird, wenn es in „seinem“ Song heißt: „Füll(-)Krug mit Bier“<sup>1</sup>.

Solche Spiele mit Namensbedeutungen sind nun aber keineswegs ein neuzeitliches Phänomen, sondern sind auch schon biblisch belegt. So nennt Josef seinen ältesten Sohn Manasse, „denn Gott, sprach er, hat mich vergessen lassen all mein Unglück und mein ganzes Vaterhaus“ (1. Mose 41,51). Im Namen „Manasse“ steckt also das Vergessen oder das Vergessen-Lassen drin.

Manasse ist also ein „Sohn zum Vergessen“ – das allerdings in einem ganz positiven Sinn: Einer, der so viel Freude mit sich bringt, dass Josef alles Leid seines Lebens vergessen kann.

II.

Einige Jahrhunderte später betritt ein anderer Manasse die Bühne der Weltgeschichte – ein König Judas. Das war ein „König zum Vergessen“ – diesmal aber im negativen Sinn.

Diesen König konntest du echt vergessen. In der Sekundärliteratur heißt es etwas spitz formuliert, dass es kaum eine Sünde gab, die nicht in irgendeiner Weise mit Manasse in Verbindung zu bringen ist: Götzendienst, Menschenopfer, Blutvergießen. Nichts, wovor Manasse zurückgeschreckt wäre.

---

<sup>1</sup> <https://open.spotify.com/intl-de/track/7wixG3KrEHET4nzbHhIVfC?si=eef216c52d0f48db>  
(Stand: 18.6.2024).

Dabei hatte Manasse offensichtlich auch selbst ein Problem mit dem Vergessen. Denn dass Gott all das verboten hatte, hatte Manasse offensichtlich nicht mehr im Blick, nahm es nicht wahr oder ernst – oder hatte es eben schlicht und ergreifend vergessen.

III.

Nun geriet das, was er tat, allerdings nicht einfach in Vergessenheit: Kein „Schwamm drüber“. Kein „Da drücke ich noch mal ein Auge zu.“ Oder ein: „Komm, wir vergessen es einfach!“

Sondern Sünde und Schuld haben Konsequenzen. Bei Manasse, bei dir und bei mir. Und so findet sich Manasse in Babylon als Gefangener wieder – mit allem, was dazugehört. Mit der Angst, ob er überleben wird. Mit der Sorge, ob er, selbst wenn er mit heiler Haut davonkommt, überhaupt noch König sein wird.

Und jetzt ist plötzlich doch nicht mehr Baal oder Aschera sein erster Ansprechpartner, sondern Gott, der HERR, der Gott seiner Väter.

IV.

Wie aber reagiert der?

Wendet der sich ab und sagt: Manasse, das kannst du knicken! Jetzt plötzlich auf den Knien angeknorren kommen? Sorry, das kannst du vergessen!

Oder hat Gott endgültig mit Manasse abgeschlossen, sodass er sagt: „Manasse, Manasse, da war irgendwas ... Du aber, wer das ist, das habe ich vergessen. Kann auch nicht so wichtig gewesen sein. Von den Guten war's jedenfalls keiner!“

V.

Nein, Gott reagiert ganz anders – und völlig überraschend.

Er hat Manasse nicht vergessen, sondern vergisst und vergibt ihm alles, was er an Sünde aufgehäuft hat.

Manasse kehrt zurück aus der Gefangenschaft, kann sogar König bleiben – und er ist der König, der die längste Regentschaft der Könige von Juda vorweisen kann: in damaligen Zeiten ein klarer Hinweis darauf, dass Gott ihn reich gesegnet hat.

Was für eine Wendung in einer Geschichte, in der einer die Hauptrolle spielt, den du eigentlich vergessen kannst.

VI.

Solltest du irgendwann mal in eine Situation kommen, in der du den Eindruck hast, dass Gott dir eigentlich nicht vergeben kann: Dann schau auf Manasse, den König zum Vergessen – und schau, wie Gott ihm vergeben hat. Wenn sogar ihm, dann erst recht auch dir!

Wenn du Angst hast, dass Gott dich vergessen hat, dass er deine Not nicht sieht, dich hängen lässt und dich allein lässt: Dann erinnere dich an Manasse – sogar den hat Gott nicht hängen lassen, hat sich um ihn gekümmert und ihn trotz allem reich gesegnet. Das wird er auch für dich tun.

VII.

Aber was, wenn die Sorge bleibt, die Angst, das ungute Gefühl, dass Gott doch weit weg ist, er dich vielleicht doch vergessen hat?

Dann sag es ihm und bitte deinen Herrn Jesus Christus – so wie es auch der Verbrecher am Kreuz getan hat: „Jesus, gedenke an mich [das heißt ja: vergiss mich nicht, CB], wenn du in dein Reich kommst!“ (Lukas 23,42). Und dann antwortet Christus auch dir: Keine Angst, keine Sorge: „Du wirst mit mir im Paradies sein!“ (V. 43). Halt dich daran fest. Ich vergesse dich nicht!

Denn Gott ist kein vergesslicher Gott – und er verliert uns nicht aus dem Blick und schon gar nicht aus seinem Herz. Dabei wird uns Jesus Christus zu einem „Manasse“ in dem Sinn, wie ihn Josef bei der Namensgebung seines Sohnes im Hinterkopf hatte. Jesus wird zu einem Mann, der uns vergessen lässt – unsere Sünde, unsere Schuld, unsere Gottferne, all das, was wir nicht vergessen können, weil es uns so schwer auf dem Gewissen lastet. Mit Christus, unserem Manasse, können wir das aber hinter uns lassen. Wir können es vergessen, weil er es für uns am Kreuz getragen und weggeschafft hat.

Amen.